



Behindertenhilfe
in Stadt und Kreis
Offenbach e.V.

„Wir begleiten Lebenswege“

WOHNVERBUND OFFENBACH
STADT UND OSTKREIS

Jahresbericht 2020

Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis



Einleitung

Zum Wohnverbund Stadt und Ostkreis gehören die Wohnanlage Offenbach, die Wohnanlage Obertshausen, die Wohngruppe Rodgau sowie die Wohngruppe Martin-Luther-Park in Offenbach. In diesen Einrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens des Wohnverbunds leben derzeit 97 Menschen mit Behinderungen.

Ebenso ist der Dienst des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Behinderung Bestandteil des Wohnverbunds. Im Jahr 2020 wurden im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens in der Stadt Offenbach und im Ostkreis 40 Menschen betreut, die in einer eigenen angemieteten Wohnung leben. Die Betreuung dieser Menschen wird von den Bürostandorten Offenbach, Obertshausen und Rodgau gewährleistet.

Des Weiteren finden für Menschen mit Behinderung, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, Angebote zur Gestaltung des Tages statt. Im Jahr 2020 nahmen 30 Menschen mit Behinderung diese Angebote in der Wohnanlage Offenbach, der Wohnanlage Obertshausen und in der Wohngruppe Rodgau wahr.

Darüber hinaus bietet der Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis an verschiedenen Standorten drei Plätze für Kurzzeitwohnen an.

In der Gemeinde Hainburg befindet sich eine weitere Einrichtung des Gemeinschaftlichen Wohnens im Bau. Das dort entstehende Wohnhaus Hainburg wird vermutlich im frühen Herbst 2021 eröffnet werden. In dem Wohnhaus in der Blumenstraße in Hainburg haben dann 20 Menschen mit Behinderung ein neues Zuhause. Des Weiteren entstehen dort zwei weitere Plätze für Kurzzeitwohnen. Das Wohnhaus Hainburg liegt in direkter Nachbarschaft zur Kindertagesstätte Tabaluga der Behindertenhilfe Offenbach.

Zu Beginn des Jahres 2020 war davon auszugehen, dass die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und die damit verbundenen erforderlichen organisatorischen und fachlichen Neuausrichtungen die Themen und die Inhalte des Jahres dominieren werden. Die Mitarbeiterinnen aus der Verwaltung des Wohnverbunds waren schon seit einigen Monaten damit beschäftigt, die für unsere Einrichtung nun wesentlich komplexere und aufwendigere Leistungsabrechnung vorzubereiten und umsetzen. Erforderlich war dies, da durch den gesetzlich vorgeschriebenen Systemwechsel in der Finanzierungsstruktur des Gemeinschaftlichen Wohnens die ehemalige Komplexleistung des stationären Wohnens in die Bestandteile der existenzsichernden Leistungen (Kosten der Unterkunft und Hilfen zum Lebensunterhalt) und Fachleistungen der Eingliederungshilfe getrennt wurden.

Parallel zu den neuen Anforderungen im Bereich Verwaltung und Abrechnung musste sich Anfang des Jahres 2020 auf fachlich pädagogischer Ebene mit dem neuen Instrument PiT, zur integrierten und personenzentrierten Teilhabeplanung, beschäftigt werden. Von Seiten des LWV war zu Beginn des Jahres noch geplant, dass der personenzentrierte integrierte Teilhabeplan (PiT) zum 1. April 2020 eingeführt würde und das bisherige Instrument der Teilhabeplanung und Bedarfsermittlung abgelöst hätte. Erste MitarbeiterInnen des Wohnverbunds wurden Anfang des Jahres in zweitägigen Schulungen in die Erstellung des PiT eingewiesen, für weitere waren zeitnah Schulungen geplant und weitere Planungen sowie Vorbereitungen wurden getroffen.

Doch dann wurde alles ganz anders...



Die Corona-Pandemie und ihre Auswirkungen bestimmten auf der Welt, in unserem Land und auch in unserem Wohnverbund ab März 2020 das Leben von allen. Nach und nach wurde uns allen deutlich, dass die kommenden Monate nicht so verlaufen würden wie immer. Die Tragweite, mit welchen Veränderungen, Einschnitten und Verzichten wir seit dem vergangenen Jahr leben mussten und müssen, wurde uns allen jedoch erst nach und nach bewusst.

Die Verschiebung der Einführung des PiT aufgrund der Corona-Pandemie seitens des LWV war hier nicht die wesentliche Veränderung. Es war von nun an die Aufgabe und die Herausforderung, sich mit ganz anderen neuen komplexen Themen auseinanderzusetzen und zu beschäftigen, wie z.B. mit der Schließung der WfbM und mit der damit einhergehenden dauerhaften Anwesenheit der BewohnerInnen in den Einrichtungen, mit den Umsetzungen der Landesverordnungen zur Bekämpfung des Corona-Virus, Kontakteinschränkungen, Empfehlungen von RKI und Vorgaben der Gesundheitsämter, AHA-Regeln, Betretungseinschränkungen in den Einrichtungen, Besuchsregelungen, PoC-Testungen, Beschaffung von persönlicher Schutzausrüstung und mit vielem anderen. Es mussten Vorgaben umgesetzt sowie Entscheidungen abgewogen und getroffen werden. Dies alles war mit einem sehr hohen Kommunikationsaufwand verbunden. Aufgrund der Pandemie konnten wir unsere bewährten Kommunikationsstrukturen dabei jedoch nicht aufrechterhalten, mussten erst neue geeignete Möglichkeiten schaffen und uns an diese gewöhnen. Videokonferenzen, Telefonschaltungen und andere kreative Wege des Informationsaustauschs gehören seitdem zu unserem Alltag.

Die Auswirkungen der Pandemie und alles, was damit verbunden ist, hatte und hat bis heute wesentliche Auswirkungen auf die Menschen, die in unserem Wohnverbund leben, betreut und begleitet werden, aber auch auf deren Angehörige und auf die MitarbeiterInnen des Wohnverbunds.

Alle ursprünglichen Planungen für das Jahr 2020 mussten so nach und nach verändert und angepasst werden. Es konnten leider keine Urlaubsfreizeiten stattfinden, große Feste in den Einrichtungen und die Feier zum 25-jährigen Jubiläum des Ambulant Betreuten Wohnens mussten abgesagt werden. Geplante Aktionen und Projekte, um Teilhabemöglichkeiten für die BewohnerInnen des Gemeinschaftlichen Wohnens auszubauen, wurden auf zunächst unbekannte Zeit verschoben. Und natürlich gab es aufgrund der allgemeinen Kontakteinschränkungen im Bereich des gesellschaftlichen Lebens vieles, was anders war als üblich.

Durch die Schließung der Werkstätten für Menschen mit Behinderungen ging für viele BewohnerInnen des Gemeinschaftlichen Wohnens die vertraute Beschäftigung verloren. Des Weiteren konnten die BewohnerInnen aufgrund der bestehenden Kontaktbeschränkungen nicht wie gewohnt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.

Pandemiebedingt war und ist die Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben und damit einhergehend auch sinnstiftende Beschäftigung und Freizeitgestaltung nicht mit den sonst vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten umsetzbar. Aufgrund dessen haben unsere MitarbeiterInnen in Einrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens gemeinsam mit den BewohnerInnen im Laufe des Jahres Wege gefunden, um dennoch Lebensqualität und Lebensfreude zu schaffen. Wichtig war und ist es, hierzu immer wieder mit den BewohnerInnen in den Dialog zu gehen, um in geeigneter Weise zu erfahren, was der und die Einzelne in der momentanen Situation wünscht und braucht.



So wurden und werden bis heute in den Einrichtungen in Offenbach, Obertshausen und Rodgau diverse kreative, musische und sportliche Angebote für die BewohnerInnen gemacht. Des Weiteren gibt es gemeinsame Spielrunden und Abende, an denen auf Großleinwand Filme angesehen werden oder Bingo-Nachmittage.

In der Wohnanlage Offenbach wurde der Nutzgarten mit den BewohnerInnen erweitert und bewirtschaftet, es wurden ein rollstuhlgerechter Prinzessinnen-Garten, ein Frühbeet-Kasten und das Treibhaus instandgesetzt. Darüber hinaus fand eine Sanierung und Neugestaltung der Beete im Innenhof statt. Da die beliebten Cafébesuche nicht mehr stattfinden konnten, wurde in der Wohnanlage Offenbach ein Kaffeevollautomat angeschafft, um so zumindest ansatzweise Ersatz für die Café-Besuche zu haben. In der Wohnanlage Obertshausen wurde von Angehörigen für die BewohnerInnen ein Kuchenbuffet zusammengestellt und es gab Osterüberraschungen von verschiedenen Firmen.

Des Weiteren wurden in den Einrichtungen diverse Spielgeräte, wie z.B. ein Trampolin, eine Tischtennisplatte, ein Tischkicker und ein Dreiradtandem angeschafft und die BewohnerInnen bei der Nutzung dieser Geräte begleitet und angeleitet. Daneben wurden individuelle Bewegungsangebote in und außerhalb der Einrichtungen ermöglicht. Intern in den Wohngruppen wurden die Jahresfeste gefeiert.

Aber auch kulturelle Veranstaltungen fanden im Rahmen der Möglichkeiten für die BewohnerInnen in Form von Innenhofveranstaltungen statt. So traten die Tigerband des Tigerpalastes, eine Dudelsack-Gruppe, zwei KünstlerInnen, die spanische Lieder gespielt haben, die Schlager- und Oldie-Band PFH aus Offenbach, die Band Simpático, die Clownin Recoleta und der Zauberer Ingoknito in einzelnen Einrichtungen auf. Ein besonderer Dank geht hier an den Vorstand der Lebenshilfe Offenbach, der einige Auftritte initiierte, unterstützte und finanzierte. Des Weiteren organisierte der Bürgermeister von Obertshausen, Manuel Friedrich, einen DJ-Wagen.

Ein ganz besonderer Höhepunkt war der erste Konzertauftritt der inklusiven Musikband „Gruppe Blumenstrauß“ im Hof der Wohnanlage Offenbach.

Darüber hinaus fand durch die Pfarrerin Frau Esser-Kapp intensiver Kontakt und Begleitung statt. Sie besuchte vor allem BewohnerInnen ohne Angehörige, ging mit diesen spazieren oder hielt Briefkontakt. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön.

Trotz aller Einschränkungen und der schwierigen Gesamtsituation wurde und wird von vielen der BewohnerInnen in den Einrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens immer wieder zurückgemeldet, dass es ihnen gut geht. „Corona ist doof, aber mir geht’s hier gut“, ist ein Satz, der so oder so ähnlich häufig zu hören ist.

Aber auch für die KlientInnen im Ambulant Betreuten Wohnen war und ist die Pandemie sehr belastend. Viele von ihnen leben alleine, haben keine Angehörige. Gerade diese Personen trifft die derzeitige Situation sehr. Die MitarbeiterInnen des Ambulant Betreuten Wohnens sind ihre einzigen Ansprechpartner, häufig haben die KlientInnen außer den wöchentlichen Kontakten mit ihnen kaum soziale Kontakte.



Wegen der Kontaktbeschränkungen, Schließungen von Gaststätten und Cafés und Stadtteilbüros war es im vergangenen Jahr nur sehr eingeschränkt möglich, Teilhabeangebote in Form von Gruppenaktivitäten und Ausflügen anzubieten. Einige der KlientInnen fürchteten sich zudem sehr vor einer Infektion und schotteten sich von der Außenwelt ab.

Die MitarbeiterInnen des Ambulant Betreuten Wohnens fanden hier kreative und individuelle Möglichkeiten, durch die der Kontakt zu den KlientInnen gehalten wurde. So konnte die Grundversorgung sichergestellt und eine emotionale Begleitung gewährleistet werden.

Für die BewohnerInnen in den Einrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens und für deren Angehörigen waren und sind die eingeschränkten Besuchsmöglichkeiten in den Einrichtungen eine weitere Belastung. Kontakte zu Angehörigen waren und sind bis heute nur möglich unter ungewohnten und anderen Bedingungen als sonst üblich. Aufgrund der Bestimmungen der Landesverordnungen wurden sogenannte Besucherräume eingerichtet. Die Besuche mussten von unseren MitarbeiterInnen koordiniert, geplant und in den täglichen Ablauf in der Wohngruppe integriert werden. Hier wurden wir immer wieder mit dem Wunsch nach mehr Normalität konfrontiert. Für uns bestand die Herausforderung darin, immer wieder einen Weg zwischen Selbstbestimmungsrecht der BewohnerInnen und notwendigen vorgeschriebenen Maßnahmen und Vorgaben des Infektionsschutzes in unseren Einrichtungen des Gemeinschaftlichen Wohnens zu finden und umzusetzen.

Aber auch für unsere MitarbeiterInnen im Gemeinschaftlichen Wohnen und im Ambulant Betreuten Wohnen ergaben sich durch die Pandemie und ihre Auswirkungen ganz erhebliche Veränderungen und Belastungen. Die veränderten Arbeitszeiten aufgrund der Schließung der WfbM, das dauerhafte Tragen von Mund-Nasen-Schutz, die Umsetzung der notwendigen Hygienemaßnahmen, die Sorge, das Virus in die Einrichtung zu bringen und so BewohnerInnen und KollegInnen zu infizieren, die veränderten Erfordernisse an die Betreuung und Begleitung der BewohnerInnen, die eingeschränkten Kommunikations- und Austauschmöglichkeiten mit den KollegInnen und mit der Leitung sind hier nur beispielhaft zu benennen.

An dieser Stelle wollen wir nochmals die Gelegenheit nutzen, um allen MitarbeiterInnen im Betreuungsdienst, in der Hauswirtschaft und der Haustechnik sowie den MitarbeiterInnen aus der Verwaltung und den Führungskräften des Wohnverbunds unseren Dank und unsere Anerkennung auszusprechen. Alle im Wohnverbund tätigen Menschen haben mit sehr viel persönlichem Engagement, Verantwortungsbewusstsein, Ausdauer und Zusammenhalt dazu beigetragen, dass es den Menschen, die wir betreuen trotz aller Schwierigkeiten gut geht und wir bis heute gut durch die Krise kommen.

Unser Dank gilt dabei auch den vielen UnterstützerInnen. Den Förderkreisen der Wohneinrichtungen, die uns unter anderem mit selbstgenähten Alltagsmasken versorgt haben, die Schutzausrüstungen organisiert und gespendet haben. Dem Vorstand der Lebenshilfe Offenbach, der es ermöglicht hat, dass Hofkonzerte stattfinden konnten. Den zahlreichen Angehörigen, die sich persönlich oder schriftlich bei uns gemeldet haben, um damit ihren Dank sowie ihre Anerkennung an die MitarbeiterInnen auszudrücken und durch diesen Zuspruch Kraft und Zuversicht gegeben haben. Den KollegInnen aus dem Ambulanten Dienst des Vereins, die die BewohnerInnen im Gemeinschaftlichen Wohnen und unserer MitarbeiterInnen regelmäßig getestet haben. Den KollegInnen aus der Geschäftsstelle, die Schutzausrüstungen organisiert haben, mit Rat und Tat zur Seite standen, wenn man sie



benötigte. Den MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes und den Arztpraxen, mit denen wir eng und vertrauensvoll zusammengearbeitet haben. Den Werkstätten Hainbachtal gGmbH danken wir für Geschenkpakete zu Ostern und zu Weihnachten. Der Kita Martin-Luther-Park und dem Autismus-Therapieinstitut für die personelle Unterstützung. Der Lebenshilfe Offenbach für die Spende von Wii-Spielekonsolen. Ein Dankeschön auch dem Verein Gemeinsam mit Behinderten, der die BewohnerInnen an den Jahresfesten mit Geschenken und Überraschungen erfreut hat und uns mit Alltagsmasken versorgt hat. Der Sparkasse Offenbach, dem Land Hessen, dem Bürgermeister von Obertshausen, den Maltesern Obertshausen, den vielen Angehörigen, den Fördervereinen, Privatpersonen, diversen Vereinen sowie allen, die wir nicht explizit benannt haben und die uns auf unterschiedlichste Art finanziell oder durch die Bereitstellung von Schutzausrüstung und Sachspenden ihre Unterstützungen haben zukommen lassen, drücken wir unseren herzlichen Dank aus.

Unser aller Leben ist seit dem Frühjahr 2020 durch die Pandemie und die damit verbundenen Auswirkungen geprägt. Es war und ist für uns alle sehr schwierig mit der Ungewissheit, mit fehlender Verlässlichkeit und unklarer Perspektive umzugehen. Bis heute kann niemand mit Gewissheit vorhersagen, wie lange Einschränkungen, Verzicht und Angst um unsere Gesundheit und die anderer Menschen uns noch beschäftigen werden. Vermutlich werden wir erst dann, wenn wir wieder Normalität erleben, erfahren, wieviel Kraft und Energie uns alle die vergangene Zeit gekostet hat.

Außer der Corona-Pandemie gab es im Jahr 2020 aber auch noch andere Themen und Besonderheiten. Leider waren auch diese nicht alle erfreulich.

Denn in der Wohnanlage Obertshausen führte eine defekte Wasserleitung in einer Wohngruppe zu einem ganz erheblichen Wasserschaden. Dessen massive Auswirkung betraf eine komplette Wohngruppe und machte umfassende Sanierungsarbeiten in acht Bewohnerzimmern, dem Dienstzimmer der BetreuerInnen, dem Flur und im Gruppenraum notwendig. Alle BewohnerInnen mussten aus ihren Zimmern ausziehen und wurden vorübergehend in anderen Räumlichkeiten der Einrichtung oder bei ihren Eltern einquartiert.

Bis alle Schäden behoben waren und die BewohnerInnen wieder ihre Zimmer beziehen konnten, dauerte es fast 15 Wochen. Für die ganze Einrichtung war diese Zeit eine große Herausforderung, die alle Beteiligten in Zeiten der Corona-Pandemie zusätzlich mit viel Geduld, Flexibilität, großem organisatorischem Geschick und einer enormen Einsatzbereitschaft meisterten. Auch hierfür gilt unsere große Anerkennung und Dankbarkeit.

Leider mussten wir von zwei Menschen, die wir betreut haben, Abschied nehmen. Im Jahr 2020 verstarben ein Bewohner der Wohnanlage Obertshausen und eine Bewohnerin des Ambulant Betreuten Wohnens im Ostkreis. Gemeinsam mit ihren Angehörigen und Freunden trauern wir um beide.

Nachdem das inklusive Bandprojekt „Gruppe Blumenstraße“ im zweiten Halbjahr 2019 mit ersten Proben erfolgreich gestartet war, verlangte die Corona-Pandemie auch von den Mitgliedern der Gruppe viel Flexibilität. Durch die Entwicklung eines eigenen Hygienekonzeptes, den Umzug in einen besser belüftbaren Proberaum und ein Umschwenken von Gruppen- auf Einzelproben gelang es glücklicherweise dennoch, das Arbeiten an eigenen Liedern und der Performance für ein Liveprogramm, trotz der besonderen Situation, auch 2020 weiter aufrechtzuerhalten. Nachdem die Band mit professionellen Bandfotos in den



sozialen Medien an den Start ging, fand im Oktober, als krönendes Highlight des Jahres, ein Open-Air-Konzert im Innenhof der Wohnanlage Offenbach statt. Die Gruppenmitglieder ertoteten eine Menge Applaus und freuen sich, im neuen Jahr hoffentlich wieder auftreten zu können. Ende 2020 konzentrierte sich die Band vor allem auf die Arbeit an eigenen Songs, die im späteren Verlauf des Projekts professionell in einem Musikstudio zu einem Tonträger werden sollen. Alle Mitglieder der Band kommen aus dem Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis. Das Projekt wird von der Aktion Mensch finanziell unterstützt.

Die Vorbereitungen und Planungen zur Eröffnungen des Wohnhauses Hainburg, das in der Blumenstraße in Hainburg in direkter Nachbarschaft zur Kita Tabaluga entsteht, gingen 2020 mit dem Baubeginn in die nächste Phase. Das Wohnhaus Hainburg, das sich über zwei Etagen erstreckt, wird 20 BewohnerInnen ein neues Zuhause bieten. Darüber hinaus entstehen dort zwei Plätze für Kurzzeitwohnen sowie Plätze für die Gestaltung des Tages für BewohnerInnen, die nicht mehr am Arbeitsleben teilnehmen. Aufgrund der Corona-Pandemie konnten leider keine Feierlichkeiten zum Spatenstich stattfinden.

Mit der für Herbst 2021 geplanten Inbetriebnahme des Wohnhauses Hainburg erweitert sich auch das Aufgabenfeld der Leitung des Wohnverbunds. Somit ist es dem Wohnverbundleiter, Johannes Hock, zeitlich nicht mehr möglich, die Leitung des Ambulant Betreuten Wohnens in der Stadt Offenbach zu übernehmen. Wir sind sehr froh, dass Jella Müller im Herbst 2020 diese Leitungsstelle übernommen hat. Jella Müller leitete bereits das Ambulant Betreute Wohnen im Ostkreis des Verbunds. Somit liegt die Leitung des Dienstes Ambulant Betreutes Wohnen im Wohnverbund nun komplett in einer Hand.

Durch die Übernahme der neuen Aufgabe war es Jella Müller ihrerseits nicht mehr möglich, die stellvertretende Leitung der Wohnanlage Obertshausen zu übernehmen. Somit war es erforderlich, diese Leitungsstelle ebenfalls neu zu besetzen. Auch hier schätzen wir uns sehr glücklich, dass wir Anfang November 2020 Alexander Hagen, einen langjährigen Mitarbeiter des Wohnverbunds, für die gewinnen konnten. Alexander Hagen war zuvor als Betreuungsmitarbeiter in der Wohnanlage Offenbach tätig.

Auch im Jahr 2020 war die Wiederbesetzung von vakanten Stellen in den Wohngruppen des Gemeinschaftlichen Wohnens und im Ambulant Betreuten Wohnen ein nahezu dauerhaftes Thema. So mussten u.a. aufgrund von Berentungen, Erziehungszeiten und Ausbau unserer Betreuungsangebote sowie aufgrund von oben beschriebenen Neustrukturierungen innerhalb des Wohnverbunds freigewordene Stellen mit qualifizieren und motivierten MitarbeiterInnen neu besetzt werden.

Wir sind froh und stolz darüber, dass wir einen Teil dieser Stellen mit Menschen besetzen konnten, die bei uns ihre Ausbildung absolviert haben. Dies zeigt uns, dass es wichtig und richtig ist, jungen Menschen einen ansprechenden Ausbildungsplatz zu bieten, in dem sie sich persönlich und fachlich entwickeln können. Die Begleitung und intensive Anleitung der Auszubildenden, durch unsere hierfür qualifizierten MitarbeiterInnen, tragen dazu bei, dass wir aus unseren eigenen Reihen engagierte und uns bereits bekannte Fachkräfte rekrutieren können.

Im Jahr 2020 absolvierten 17 junge Menschen ein Freiwilliges Soziale Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst in den Einrichtungen des Wohnverbunds. Für viele dieser Freiwilligen sind die Erfahrungen in unseren Einrichtungen wichtig und wesentlich zur



Orientierung für das weitere berufliche Leben. Für viele der 19 jungen Menschen, die im Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis im Jahr 2020 in Ausbildung waren, war das Jahr als Freiwillige/r Ausgangspunkt für den Ausbildungsplatz. Durch den weiteren Ausbau unseres Betreuungsangebots und die Eröffnung des Wohnhauses in Hainburg wird eine Übernahme nach Beendigung der Ausbildung für alle möglich sein.

Altersstruktur Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis, Stichtag 31.12.2020

Altersgruppe	Wohnanlage Offenbach	Wohnanlage Obertshausen	Wohngruppe Rodgau	Wohngruppe Martin- Luther-Park	Ambulant Betreutes Wohnen
19-29 Jahre	3	10	2	-	2
30-39 Jahre	1	18	5	-	14
40-49 Jahre	6	1	2	1	9
50-59 Jahre	18	7	3	3	8
60-69 Jahre	10	1	-	-	6
70-79 Jahre	5	-	1	-	
über 80 Jahre	-	-	-	-	1

Herkunftsort der BewohnerInnen im Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis

Herkunftsort	Wohnanlage Offenbach	Wohnanlage Obertshausen	Wohngruppe Rodgau	Wohngruppe Martin- Luther-Park
Offenbach	20	9	1	3
Mühlheim	4	4		
Dietzenbach	4	5	1	
Rodgau	3	4	4	
Seligenstadt	2		2	
Langen	2	1		1
Hainburg	2			
Dreieich	1			
Rödermark	1	5	3	
Neu-Isenburg	2	2		
Frankfurt	1			
Heusenstamm	1	1		
Egelsbach		1		
Mainhausen		1	1	
Obertshausen		4	1	



Bedarfsgruppen im Gemeinschaftlichen Wohnen

Bedarfsgruppe (BG)	Wohnanlage Offenbach	Wohnanlage Obertshausen	Wohngruppe Rodgau	Wohngruppe Martin-Luther-Park
Wohnen BG 3	16	12	5	4
Wohnen BG 4	23	19	6	0
Wohnen BG 5	4	6	2	0
Gestaltung des Tages BG 2	0	0	0	0
Gestaltung des Tages BG 3	8	0	2	0
Gestaltung des Tages BG 4	8	5	2	0
Gestaltung des Tages BG 5	3	0	1	0

Im Jahr 2020 wurden im Ambulant Betreuten Wohnen des Wohnverbunds Offenbach Stadt und Ostkreis 6247,40 Fachleistungsstunden erbracht.

April 2020

Johannes Hock und Almut Borowicz

Leitung Wohnverbund Offenbach Stadt und Ostkreis